„Das Risiko, da reinzufahren, konnte ich keinem zumuten“

FAZ 20.7.21

Hubert Schilles, Geschäftsführer eines Tiefbauunternehmens, über seinen lebensgefährlichen Bagger-Einsatz an der Steinbachtalsperre

Herr Schilles, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet hat Sie in seiner Ansprache an der Steinbachtalsperre gelobt. Zivilcourage im Moment der Not habe geholfen, dass es nicht zu einer weiteren Katastrophe kam. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, den Abfluss dort freizubaggern?
Da bin ich nicht drauf gekommen, man hat mich angerufen, mit der Frage, ob es eine Möglichkeit gibt, dort reinzufahren. Mit dem Hinweis, dass ich wissen muss, was auf mich zukommt. Weil das lebensgefährlich ist.

Sie sind Geschäftsführer eines Tiefbauunternehmens aus der Region. Das Freibaggern war Chefsache?
Ich kann dieses Risiko doch keinem zumuten, da reinzufahren. Mir war bewusst, was ich mache. Und das hat mithilfe von Gottes Wegen gut funktioniert. Ich möchte hier nicht auf einen Eimer gehoben werden, jeder andere hätte das auch gemacht.

Können Sie erklären, was Sie genau an der Talsperre gemacht haben?
Die Wand der Talsperre ist 18 Meter hoch. Das ist keine Betonwand, sondern eine Wand aus Erde, Kies und Steinen, die von der Wasserseite aus asphaltiert ist, damit sie wasserdicht ist. Es wäre auch nichts passiert, wenn die nicht übergelaufen wäre. Aber so war der Abfluss auf der Bodenseite verschlossen. Deshalb stand ich unten am Auslaufrohr, 18 Meter unter dem Wasserspiegel, und habe das Rohr frei gemacht.

Im Blick: *„In den letzten 72 Stunden stand hier viel auf dem Spiel“, sagte der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet (CDU), als er sich am Montag gemeinsam mit Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) ein Bild von der Lage an der Steinbachtalsperre im Kreis Euskirchen machte. „Zivilcourage ist das, was hier geholfen hat.“ Er bedankte sich bei dem Bauunternehmer Hubert Schilles, der den Abfluss der Talsperre frei gebaggert hatte. Mehrere Orte unterhalb der Sperre waren evakuiert worden, weil ein Bruch drohte. Überlaufendes Wasser hatte Teile des Damms weggespült (unser Foto). Erst als am Montag genug Wasser abgeflossen und -gepumpt war, konnte der Rhein-Sieg-Kreis die Evakuierungsmaßnahmen aufheben. Seehofer bezeichnete das Hochwasser am Montag als „unfassbare Tragödie“. Er habe in seinem ganzen Leben so etwas, „was in eurer Heimat passiert ist, noch nie erlebt“. (joja.)* Foto dpa

Das Wasser stand extrem hoch, was wäre passiert, wenn der Damm gebrochen wäre?
Da hätte es keine Überlebenschance gegeben. Aber es hat funktioniert, eine Minute nach halb sieben am Donnerstagabend kam Wasser aus dem Rohr.

Aber war das nicht auch gefährlich in dem Moment, in dem Sie den Abfluss frei gemacht haben und das Wasser kam?
Nein, da gibt es zwei Schieber, die müssen beide geöffnet werden. Ein ganz wichtiger Mann war da der Herr Lorenz, der muss erwähnt werden. Der ist ein ganz feiner Mensch. Der ist runtergegangen in den Stollen und hat geschaut, dass er den Schieber per Hand freibekommt. Der ist sonst elektrisch angetrieben. Das war der Mann der Stunde, der war nassgeschwitzt. Ich hab' ihm nur die Chance gegeben, dass das Wasser laufen konnte.

Ihr Einsatz war schon vor ein paar Tagen. Durch den Abfluss konnten dann wieder 6000 Liter in der Sekunde abfließen – trotzdem war die Lage bis zum Montagmorgen noch angespannt. Sind Ihre Bagger in der Hochwasserlage derzeit noch anderswo unterwegs?
Die Leute von der Talsperre haben angerufen, dass wir im Vorbecken rechts und links noch mehr freiräumen. Sonst transportieren wir gerade Müll mit acht Fahrzeugen zur Deponie. Kostenlos natürlich, das ist für mich Ehrensache. Wir haben null Schaden. Nicht mal der Stein an der Haustür ist schmutzig. Da kann man sich nicht bezahlen lassen.

Sie sind sehr bescheiden. Woher haben Sie die Zuversicht genommen, dass das klappt?
Seit dem 19. Lebensjahr machen wir nichts anderes. Wir sind dafür berufen. Mein Zwillingsbruder und ich haben uns 1989 selbständig gemacht, haben heute 57 Leute beschäftigt. Aber es war klar, das selbst zu machen.

Laschet sagte, Sie seien 70 Jahre alt.
Ich bin 68, aber ein Jungbrunnen. Ich bin jeden Morgen um fünf Uhr als erster im Betrieb. Wissen Sie, ich bin ein gläubiger Mensch. Ich habe mich zweimal gesegnet, als ich runtergefahren bin. „Du, Herr, musst wissen, was passiert“, habe ich gesagt. Und ich hatte keine Sekunde Angst.

Die Fragen stellte **Jonas Jansen.**